

STADTREDAKTION HEIDELBERG

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Die Lichter am Schloss gehen aus

Nächtliches Anstrahlen endet am 1. September

RNZ. Es ist eines der berühmtesten nächtlichen Motive Heidelbergs: die hell erleuchtete mächtige Ruine über der Altstadt. Doch damit ist nun erst einmal Schluss: Das Schloss wird ab 1. September nachts nicht mehr angestrahlt. Und bis dahin endet die Beleuchtung nun abends schon um 22 Uhr. Das teilte Michael Hörrmann, Geschäftsführer der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, der Deutschen Presse-Agentur mit.

Damit will Hörrmanns Behörde, die neben dem Schloss 61 weitere bedeutende Kulturstätten im Land betreut, einen Beitrag zum Energiesparen leisten. Da die Kulturdenkmäler meist nicht geheizt werden, sei die Beleuchtung die einzige Stellschraube. „Das ist nicht schön, muss aber sein“, so Hörrmann.

Bis 1. September werde man für alle Monumente „an verträglichen Lösungen“ arbeiten. Wenn etwa Gaststätten in den alten Gemäuern untergebracht seien, brauche es für die Zugänge weiterhin ausreichend Licht. Auch im Heidelberger Schloss gibt es ein Restaurant, weshalb dort eine „Grundversorgung“ an Beleuchtung bleibt. Die Ankündigung des Landes kam einen Tag, nachdem ein Entwurf für eine Verordnung aus dem Bundeswirtschaftsministerium zur Sicherung der Energieversorgung bekannt wurde (RNZ vom Samstag): Dieser sieht unter anderem ein nächtliches Verbot für beleuchtete Reklameschilder vor.

Bei der Stadt Heidelberg trifft die vom Land verfügte Maßnahme auf Verständnis. Ein Sprecher wies darauf hin, dass die Stadt öffentliche Bauten grundsätzlich seit Jahren nur bis höchstens Mitternacht anstrahle. Das gilt auch für das wohl zweitberühmteste Monument Heidelbergs, die Alte Brücke.

Andere Städte gehen bereits weiter: So bleiben die Dome in Speyer und Köln nachts ganz dunkel, um Strom zu sparen. In Heidelberg, wo neben der Alten Brücke auch Stadthalle, Tiefburg und viele andere Gebäude abends beleuchtet werden, steht so ein Schritt aktuell nicht an. Das teilte ein Stadtsprecher bereits vor einer Woche auf RNZ-Anfrage mit (RNZ vom 15. August). Begründung: Fast überall kämen effiziente LEDs zum Einsatz – und so mache die nächtliche Beleuchtung aktuell weniger als ein Prozent des Gesamtstromverbrauchs der städtischen Gebäude aus.



Leuchtendes Monument über Heidelberg: Damit ist in zehn Tagen Schluss. Foto: Rothe



Ein Blick von der Alten Brücke auf die B 37 am Neckar in der Altstadt: Wo sonst jeden Tag Tausende Autos fahren, feierten am Samstagabend Tausende Menschen beim Auftritt von „Amokoma“ vor der Bühne. Fotos: Philipp Rothe



Eigens für das „Sommer am Fluss“-Wochenende wurde neben der Alten Brücke ein Strand aufgeschüttet.

Zwei Tage Urlaub am Altstadtufer

Strand, Bootsfahrten, Livemusik: Bei „Sommer am Fluss“ herrschte Ferienstimmung – Tausende feierten auf der gesperrten B 37

Von Hannes Huß

Für den Strandurlaub muss es nicht die Südsee sein, der Neckar reicht vollkommen aus. Das konnten Heidelberger und Besucher dieses Wochenende auf dem Stadtfest „Sommer am Fluss“ erleben. Zwischen der Alten Brücke und Montpellierplatz wurde die B 37 gesperrt und dafür Livebühnen, Foodtrucks, eine Hüpfburg und noch vieles mehr aufgebaut. Dabei spielte auch noch das Wetter mit, das am Samstag mit Eröffnung des Festes zügig aufklarte und das Wochenende über für bestes Urlaubsfeeling am Neckar sorgte. Besonders abends kamen viele Tausende Menschen, um das Altstadtufer mal autofrei zu genießen.

Student Jasper Novak steht am frühen Samstagabend vor der Bühne an der Heuscheuer für frisches Bier an: „So lange musste ich noch nie auf ein Bier warten“, ärgert sich der 23-Jährige über die lange Schlange. Das trübt aber nicht die Freude, mal einen Tag richtig den Neckar genießen zu können: „Es ist superschön, dass die Straße gesperrt ist und man richtig an den Fluss kommt.“ So sieht das auch die 24-jährige Yentl: „Das ist wie ein autofreier Sonntag.“ Die Studentin hat den ganzen bisherigen Tag in der Uni-Bibliothek verbracht und freut sich jetzt, lokale Musiker und DJs zu hören.

Dafür sitzt sie an der Heuscheuerbühne, deren Programm von den „Bredienbach Studios“ kuratiert wurde. Sie haben junge Nachwuchs-DJs aus Heidelberg sowie regional bekannte DJs eingeladen, aufzulegen. Abends füllt sich der



Die Heidelberger genießen den Sommer am Fluss: in Liegestühlen auf dem schwimmenden Ponton an der Alten Brücke (links unten), vor der DJ-Bühne (rechts oben), beim Auftritt von „Amokoma“ mit Sänger Terry Dean (links unten) oder beim Flanieren auf der gesperrten B 37 (rechts unten). Fotos: Philipp Rothe



Platz vor der Bühne. Junge Leute kommen in Scharen zum Feiern und Tanzen.

Am Samstagmittag ist es noch deutlich leerer. Beim Set von Mischeel Amar tanzt fast niemand, nur ein paar Kinder nutzen die Bühne als Sprungchance. Die 22-Jährige legt eine Mischung aus Funk und House auf, deren entspannte Atmosphäre perfekt zur lockeren Stimmung passt. Von den wenigen aktiven Zuhörern lässt sich die 22-Jährige ihren erst vierten Auftritt nicht vermiesen: „So langsam werde ich lockerer bei meinen

Sets und habe eigentlich immer Spaß dabei.“ Bald muss sie schon weiter, sie legt später am Tag noch am Neckarstrand am Neckarlauer auf.

Auch zur Bühne an der Alten Brücke strömen am Samstagabend immer mehr Menschen. Sie sehen den Auftritt der selbstbeschriebenen „Nummer Eins Partyband der Rhein-Neckar-Region“: Amokoma. Wo tagsüber noch manche Bierbank leergeblieben war, ist inzwischen jeder Platz besetzt. Viele weichen auf den eigens aufgeschütteten Neckarstrand direkt

an der Alten Brücke aus. Dort verkauft das Team der „Neckarorte“ Getränke, was von den Besuchern dankend aufgenommen wird.

Eine von ihnen ist Stefanie aus Bad Schönborn. Die 36-Jährige genießt am Samstagabend mit ihrer Familie das Strandgefühl mitten in Heidelberg. Mit einem Cocktail in der Hand sitzt sie in einem der Strandstühle: „Das ist echt cool, das sollte es eigentlich immer geben, auch für die jungen Leute.“ Nur eine Befürchtung hat sie: „Es sollte ein bisschen abgesichert werden, damit die Kinder nicht in den Neckar fallen.“

Ein echter Höhepunkt ist für viele Besucher eine Fahrt mit den Schauluppen. Die restaurierten Holzboote sind beim „Sommer am Fluss“ zum ersten Mal im Einsatz und transportieren die Gäste zwischen der Alten Brücke und dem Strand am Neckarlauer. Sarah aus Köln ist davon ganz begeistert: „Hier bekommt man nochmal einen anderen Eindruck von Heidelberg als beim Spazieren. Das ist superromantisch.“ Die 35-Jährige ist ganz spontan für das Wochenende nach Heidelberg gefahren – für ein Date. „Peter hat mir bei einem Spaziergang die schönsten Ecken von Heidelberg gezeigt.“

Am Sonntagmittag geht es wieder etwas ruhiger zu auf dem Fest. Vor der Heuscheuerbühne sitzt Georg Falkner und genießt sein Bier. Der Pensionär ist aus Walldürn für den „Sommer am Fluss“ nach Heidelberg gefahren, um sich die Stadt seiner Studentenzeit wieder anzuschauen. „Das hat ein schönes Flair hier.“ Er findet es längst überfällig, in Heidelberg einen richtig großen Stadtstrand anzulegen: „Ich kenne das Konzept aus Paris, da ist das richtig schön.“

„Der Neckarufertunnel ist wie das Monster von Loch Ness“

Fahrradtour mit OB-Kandidatin Theresia Bauer – Tunnel „schöne Idee“, aber keine Priorität – Tempo 30 als mögliche Option?

Von Julia Lauer

Nachdem Oberbürgermeister Eckart Würzner am Donnerstag auf einer Wahlkampfveranstaltung erneut für einen Neckarufertunnel geworben hatte, hat seine schärfste Konkurrentin um das Amt des Stadtoberhauptes, die Grünen-Politikerin Theresia Bauer, am Freitag zu mehr Besonnenheit in der Debatte aufgerufen: „Wenn man so etwas fordert, sollte man ein Preisschild dranhängen“, mahnte sie bei einer Radtour im Rahmen ihres OB-



Wahlkampfs entlang des Neckars an. Erst dann könne man abwägen, ob man so viel Geld auszugeben bereit sei.

Komplett ausschließen wollte Bauer einen Tunnel nicht, es handele sich ja tatsächlich um eine „schöne Idee“. Doch auf Gelder von anderer Stelle sollte man bei dem Vorhaben nicht setzen, so die Landeswirtschaftsministerin. „Wenn wir das machen, ist es unser städtisches Projekt“, machte sie deutlich – und als solches sei es nicht ihre Priorität. Dass Oberbürgermeister Würzner ein altes Vorhaben wieder hervorgeholt habe, sei eine Überraschung gewesen, kommentierte Bauer

die jüngsten Vorschläge des derzeitigen Amtsinhabers. „Mit dem Neckarufertunnel ist es wie mit dem Monster von Loch Ness“, resümierte sie. „Es taucht auf und verschwindet wieder.“

Allerdings: Motorgeräusche und Abgase schränken das Neckarerlebnis ein. „Der Verkehr ist wirklich eine Beeinträchtigung“, sagte Bauer beim Halt am Neckarstrand an der Alten Brücke, wo Menschen im Liegestuhl saßen, den Neckar im Blick und die Autos im Rücken. Welcher Plan schwebt ihr vor, wenn sie das Problem nicht unter der Erde verbannen will? Würde der Verkehr „weniger, leiser und langsamer“, könne dies die Aufenthaltsqualität am Neckar schon deutlich steigern, meinte Bauer. Für eine Option hält sie, das Tempolimit auch tagsüber auf 30 Stundenkilometer abzusenken.

Ob das gelingt, ist eine andere Frage. Denn bei der Bundesstraße 37 handelt es sich um eine Straße des überörtlichen Ver-



Ein Ufer mit Potenzial: Da waren sich OB-Kandidatin Theresia Bauer (Mitte) und Architekt Nils Herbstrieth (r.) einig. F: Meder

kehrs, weshalb die Kommune das Tempolimit nicht mal so eben drosseln kann. Bauer gab sich trotzdem optimistisch, bestehende gesetzliche Spielräume ausdehnen zu können – idealerweise nicht nur in jenem Abschnitt im Osten der Altstadt, sondern auch darüber hinaus.

Das war überhaupt das Thema der Radtour, an der rund zwei Dutzend Interessierte teilnahmen: der Neckar im

ganzen Stadtgebiet. Die Tour begleitete deshalb Nils Herbstrieth, Gründungsmitglied des Vereins „Neckarorte“. Seine Mitstreiter und er brachten die Stadt in den vergangenen Jahren nach und nach näher an den Fluss, indem sie das Ufer aufwerteten: an der Alten Brücke, am Neckarlauer oder auch etwa am Bergheimer Iqbal-Ufer. Sie freute sich, dass einige der Ideen realisiert seien, die darauf abzielten, den Neckar über seine gesamte Länge im Stadtgebiet zu nutzen, würdigte Bauer das Engagement des Vereins. Taktische Stadtentwicklung lasse Veränderung zu, betonte sie. „Wir suchen nicht die perfekte Lösung und betonieren sie ein, sondern tasten uns heran.“

Auf der rund vierstündigen Radtour, die am Haus am Wehrsteg endete, ging es deshalb neben weiteren Themen wie Nilgänsen und Radverbindungen auch darum, wo Raum zur Entwicklung des Ufers gegeben ist. „Der Neckar hat viel Potenzial für die Stadt“, fasste Bauer die Bedeutung des Flusses zusammen. Die Stadtbevölkerung bei entsprechender Wasserqualität und Sicherheit irgendwann nicht nur ans, sondern auch ins Wasser zu bekommen, würde sie langfristig begrüßen – etwa so wie früher in Heidelbergs Flussbadeanstalten. Für den Fall ihrer Wahl hat sie eine Reaktivierung der Neckarbäder aber nicht in Aussicht gestellt.

Tiere gucken und Punkte sammeln

Judo-Safari für Kinder im Zoo

cab. Der Heidelberger Judo-Club lädt am Donnerstag, 25. August, zur „Judo-Safari“ in den Zoo ein. Von 10 bis 16 Uhr dürfen Judoka und alle interessierten Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren an fünf „Safari-Stationen“ ihr sportliches Können und ihre Geschicklichkeit zeigen. Dabei können die Kinder und Jugendlichen ganz normal den Zoo besuchen und die Tiere beobachten – und zwischendurch Safari-Punkte sammeln. Je nach erreichter Punktzahl gibt es am Ende ein Abzeichen – vom gelben Känguru bis zum schwarzen Panther. Ein Tipp: Kinder mit einem Judo-Anzug erhalten einen Euro Rabatt auf den Zoo-Eintritt. Der Tag findet im Rahmen der „Judo-Safari-Deutschlandtour“ des Deutschen Judo-Bundes statt.

Verbunden ist die „Judo-Safari“ mit einer Einladung des Judo-Clubs an alle Kinder und Jugendlichen ab zehn Jahren: Sie können nach den Sommerferien zwischen 13. September bis 11. Oktober vier Wochen lang unverbindlich am Schnuppertraining in Handschuhheim teilnehmen. Die Trainingszeiten sind dienstags von 16.30 bis 18 Uhr sowie donnerstags von 16.45 bis 18.15 Uhr.

Info: www.heidelberger-judoclub.de